

PALIMPSEST KAKANIEN/ SESERIEN

Ein **Palimpsest** ([agr.](#) πάλιν *palin* „wieder“ ψάειν *psaein* „reiben, (ab-)schaben“) ist eine [antike](#) oder [mittelalterliche Manuskriptseite](#) oder -rolle, die beschrieben, durch Schaben oder Waschen gereinigt und danach neu beschrieben wurde ([lat.](#) *codex rescriptus*). Es ist der Vorgang des Wiederbeschreibens, den man – entgegen der [etymologischen Bedeutung](#) – als [Palimpsestieren](#) bezeichnet.¹

In der Neuzeit wird die Technik des Palimpsestierens mehrfach als [Metapher](#) für geistige und kreative Prozesse verwendet.¹ In der Metaphorik der Erinnerungskultur kann es auch für die sich daraufschreibenden, palimpsestierenden Erinnerung gebraucht werden, sowie für die Orte und Gebäude, die wie Mehrzweckbehälter die Inhalte verschiedener Zeiten getragen haben und dementsprechend auch die Erinnerungen vertilgt, radiert, neubeschrieben und somit vielfach aufgeschichtet und im dreifachen Sinne dieses Wortes *aufgehoben* haben.

Als wir im September 2008 den Zug der Zeit verliessen und in einen Bus einstiegen, der uns durch die verschiedenen Klippen der Zeit und der Geographie führte, ahnten wir kaum, welche historischen, geographischen und kulturellen Erfahrungen uns zu neuen Einsichten führen würden. Gewiss war ein jeder von uns an manchen dieser Orte, doch die Gesamtheit der Besichtigungen und der Erfahrungen, die Organisation und die TeilnehmerInnen selbst bestimmten die Qualität als ein Extrakt der Quantität von Erfahrungen.

Die Auswahl der Orte war vom Organisator vorbestimmt, das österreichische Bundesministerium für europäische und ausländische Angelegenheiten, d.h.es wurden Orte besichtigt, in denen es Österreich Bibliotheken gibt und die mit der österreichischen Geschichte zusammenhängen. Also in einem gewissen Sinne war es eine Exkursion durch das alte Kakanien und an die Grenzen einer erweiterten EU. Und da gilt es

¹ wurde von Sigmund Freud, den Strukturalisten, den Poststrukturalisten und der literarischen Avangarde gebraucht (nebenbei auch als Titel eines Gedichtbandes vom ukrainischen Dichter Wassyl Stus, eines Gedichtbandes von [Richard Wall](#), einer Autobiographie von [Gore Vidal](#) sowie einer Komposition von [Iannis Xenakis](#) u.a.). Auch für die Erinnerungsaufarbeitung ist der Begriff von Aleida Assmann aufgegriffen worden.

doch den lebendigen Musil zu zitieren:

„Dort, in Kakanien, diesem seither untergegangenen, unverstandenen Staat, der in so vielem ohne Anerkennung vorbildlich gewesen ist, gab es auch Tempo, aber nicht zuviel Tempo. So oft man in der Fremde dieses Land dachte, schwebte vor den Augen die Erinnerung an die weißen, breiten, wohlhabenden Straßen aus der Zeit der Fußmärsche und Extraposten, die es nach allen Richtungen wie Flüsse der Ordnung, wie Bänder aus hellem Soldatenzwillich durchzogen und die Länder mit dem papierweißen Arm der Verwaltung umschlangen. Und was für Länder!“²

Ja, was für Länder. Ich werde hier auf die von Musil poetisch fortgesetzte Beschreibung dieser Länder verzichten, um ein paar Farben aus neueren Zeiten hineinzubringen. An den Rändern dieser papierweissen Umarmung, dem schwarzen Flor des grauenhaften Zwischenspiels der „Wohlgesinnten“, wie sie Jonathan Littell nennt – der nationalsozialistischen Besatzung - und der blutroten Schnur der jüngst abgetanen Herrschaft und Besatzung der SSSR³/UdSSR, die ich mit dem Kürzel SESERIEN wiedergebe, haben wir, Reisende, aus der Distanz der 20 Jahre nach der letzten Herrschaft die Überlagerung und Überlappung, das Palimpsest der Machtbereiche staatlicher Macht und Strategien in der Geographie, der Stadtplanung und Gestaltung, der Denkmal- und Friedhofpflege mitverfolgen können.

- Wir sind durch Landschaften gefahren, die ineinander übergingen und mit den staatlichen Grenzen wenig zu tun hatten – durch die Pusta, „das Nichts“, das uns umgab, und das den Stoff für einen wunderbaren Roman gab; durch Transsilvanien (Siebenbürgen) und dem Dracula-Land, in dem die Klippen des Gebirges und die unheimlichen Schlösser auf die Blutprobleme ihres Besitzers schliessen liessen; über die

² Musil, Robert: Der Mann ohne Eigenschaften. Kapitel 8: Kakanien, S. 14.

³ SSSR – Sojuz der Sowjetischen Sozialistischen Republiken. Diese Abbeviatur musste in Bulgarien als EsEsEsEr ausgesprochen werden, da die landesübliche Aussprache als SeSeSeRe, die witzigerweise gebraucht wurde, ergibt in den meisten slawischen Sprachen eine Fäkalienkonnotation. Und für solche Witze sind mehrere auch ins „Arbeitserziehungslager“ geraten, wie die kommunistischen KZs freundlicherweise bezeichnet wurden, und manche sind nicht mehr zurückgekehrt.

wunderbaren Moldauklöster, deren Wandmalereien durch den Mund der Schwester Tatjana in Rechtsgläubigkeit überzeugen sollten, durch die milde und sanfte Bukowina bis zur widerspenstigen Grenze inmitten einer gleichmässigen, gleichmütigen Landschaft – Bukowina, Das Land der Buchen, der Buchenwald. An dieser Grenze mussten wir stundenlang warten, um bald darauf die Anfänge einer Steppe zu erleben, die unendlich zu sein scheint. Diese Geografie pulsiert im eigenen Rhythmus und anerkennt keine äußeren Grenzen und die staatlichen Grenzen wirken wie verrostete Messerschnitte.

Diese staatlichen Grenzen gehen auch durch die Namen und Bezeichnungen, durch die Denkmäler und Denkweisen hindurch, die ich hier in einigen Stichpunkten vermerken möchte:

1. Namen: Cluj-Napoka, Kolosvar, Klausenburg – unser ungarischer Reiseleiter übergibt uns in die Führung des rumänischen mit der witzigen Bemerkung, wir fahren jetzt nach Kolozhvar und er kenne den rumänischen Namen der Stadt nicht. Der ehemalige Bürgermeister von Cluj hatte aber anscheinend noch mehr Witz, als er die Sitzbänke am Hauptplatz der Stadt in Trikolorfarben streichen und das alte ungarische Denkmal untergraben ließ, um eindeutig zu zeigen, dass hier Rumänien ist!

Czernowitz (bzw. Tschernowitz; ukrainisch *Чернівці/Tscherniwzi*; russisch *Черновцы/Tschernowzy*, rumänisch *Cernăuți*, polnisch *Czerniowce*, jiddisch *טשערנאָוויץ Tschernowitz*, *in einer, wie geheimen Schrift geschrieben*) – in der Stadt, die sich gerade auf eine Stadtjubiläumsfeier vorbereitet, werden die fünf Bezeichnungen auf den Gehsteigen geschrieben, im Andenken an die Ethnien, die in dieser Stadt gelebt haben und vielleicht noch leben, in der Vorbereitung auf ein multikulturelles multiethnisches Denken. In der Zeit, in der Geschichte stehen sie aber als Bezeichnungen von Herrschaften und Machtbereiche, die auch mit Witz nach ihrer Stärke geordnet werden: die leichteste sei die kakanische, die schlimmeren die polnische und die rumänische, die schlimmste die sowjetische, die seserische. Irgendwie hört man aus den

Bemerkungen der älteren Leute auch eine nicht wertfreie Gegenüberstellung von asiatisch und europäisch, man freue sich, jener „asiatischen“ Herrschaft entkommen zu sein. Tja, mag sein, dass die Ideologen des Kommunismus auch DAS noch der unschuldigen Geographie gegönnt haben?

Lwiv, Lwow, Lwów, Lemberg sind auch die Bezeichnungen von Herrschaftsbereichen, jetzt aber aufgrund der Vielzahl von ethnischen Gruppen, die über die Jahrhunderte in Lemberg lebten und leben die Stadtbezeichnungen von Seiten der verschiedenen Ethnien: [ukrainisch](#): Львів (*Lwiv*), [russisch](#): Львов (*Lwow*), [polnisch](#): Lwów, [jiddisch](#): גרעבמעל (*Lemberg*), [armenisch](#): Լվով (*Lvov*), [lat.](#) Leopolis. Hier wird uns auch gezeigt, wie Denkmäler zurücktreten, um anderen den Platz zu räumen.

2. Denkmäler und Gedenkstätten: Das Denkmal von Paul Celan in Csernowitz steht so stolz und aufgerichtet, dass man sich denken könnte, er habe Kampflieder in Reimen geschrieben, oder, ... dass der Bildhauer den Dichter gar nicht kannte. Das verrostete und langsam baufällige Denkmal vom legendären Armeegeneral Budjonny und ein sowjetischer Panzer erinnern an die jüngste Herrschaft. Spätestens an dieser Stelle müssten die Verrostungen, die unheilbaren Wunden der seserischen Zeit zu bemerken sein. Und der hervorragend renovierte Lemberger Bahnhof lässt Reminiszenzen an schriftstellerische Beschreibungen der kakanischen Metropole wachrufen. Wir stehen da und schauen in jene oft beschriebene Weite, in der die Schienen sich verlaufen

Lenin und Stalin Denkmäler sind in Csernovitz ins Irrenhaus gewandert. Wir erfahren nebenbei, dass auch bei Brno (Brünn) ein Irrenhaus, unter demselben Namen, Csernovitz, ähnliche Denkmäler beheimatet hat.

Zwei jüdische Friedhöfe, eine zusammenfallende Synagoge, das verwiterte Haus des Wunderrabbies in Sadagora: Stätten der Vergessenen und des Vergessens, vielleicht auch des Verdrängens.

3. Die neue Orthodoxie:

Moldauklöster: Neben biblischen Darstellungen, wie dem Stammbaum

Christi findet sich eine Darstellung der dramatischen "Belagerung Konstantinopels", aus der vor allem politische Lehren gezogen werden sollten: Rechtgläubigkeit führt zum Sieg und die Bösen - die Polen, die Türken und die Juden - geraten in die Hölle, erklärt uns die resolute Schwester Tatjana. Und das orthodoxe Neujahr, erfahren wir, feiert man am 1. September. ...und als ich zu widersprechen mich getraue, dass ich aus einer orthodoxen Kultur komme und bei uns das Neujahr doch am 1.1. gefeiert wird, bekomme ich zu hören, dass in Bulgarien ja alle Kommunisten sind. Was ich nicht sehr überzeugt widerlegen kann.

- Und in der Josef Roth Schule gibt es jeden Montag einen Gottesdienst. Und das hält man für Toleranz. Genauso wie in Rumänien und Bulgarien die falschverstandene Toleranz sich in Gottesdiensten an Schulen und Universitäten austobt.

Das Denkmal von dem guten alten Soldaten Schweyk in **Przemyśl**, ein Trost für alle Denkmalmüden, eine Erholung vom revolutionären Größenwahn. Und wenn man neben ihm sitzt, denn stehen kann man ja nicht bei einem solchen Denkmal, ist man nach allen diesen Erfahrungen bereit, sich mit der Antwort des braven Soldaten Schwejk zu identifizieren: Jawohl, ein Idiot, um den Humor über die Klippen der Geschichte zu behalten.

Am Ende möchte ich ein Zitat von unserem Kollegen *Sergij Osatschuk.*, der sich auch bei der Gestaltung der Stadt Czernowitz aktiv beteiligt hat, aufnehmen:

„Voller Zuversicht möchte ich sagen, dass Czernowitz und die Czernowitzer - gleich welche: "unsrige" und "nicht-unsrige", nostalgisch oder optimistisch gesinnte, das Wichtigste leisten: den Weg nach vorne mit dem Eingestehen und Anerkennen der reichen multikulturellen Tradition zu vereinen. ...Die Stadt ist mit ihrem reichen kulturellen Erbe geradezu ein Geschenk des Schicksals und im touristisch-geschäftlichen Sinne ein Kapital für die Bürger“.

Homogene Landschaften, heterogene Bevölkerung. Milieu geht vor Ethnie, zumal es immer multiethnisch ist, die Schwierigkeiten, die Wirklichkeit der heterogenen europäischen Bevölkerung zu erfassen ist uns eine Aufgabe und Forderung. Die heterogenen Kulturen aufzubewahren, das Palimpsest als Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen in den reichhaltigen Erinnerungsschichten wahrzunehmen, doch nicht gegeneinander auszuspielen, uns den alten wie den neuen Kontroversen zu stellen. Und was ***uns noch Hoffnung gibt, dass wir, Kollegen, die die Multikulturalität erlebt haben und erleben, und unsere Mitarbeiter, daran arbeiten, die multikulturelle Gegenwart und vielleicht noch eine Landschaft ohne einschneidende Grenzen zu gestalten..***

¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/Palimpsest>